

Predigtgedanken – 29. Sonntag im Jahreskreis – 16. Oktober 2022

Ex 17,8-13 | Ps 121,1-8 | 2 Tim 3,14 - 4,2 | Lk 18,1-8

Beten hilft?

Ganz ehrlich: Meinen Sie wirklich, dass Beten hilft? Oder zweifeln Sie manchmal daran?

Wahrscheinlich haben Sie schon oft die Erfahrung gemacht, dass das Gegenteil der Fall ist. Dass man betet ohne Ende und es passiert nichts. Wie viele beten seit Monaten, dass Putin doch endlich zur Einsicht kommt – doch vergebens. Da bestürmen Verwandte den Himmel und der Patient kann seine Krebserkrankung doch nicht überwinden. Wie viele werden deshalb an ihrem Gott irre?



Vermutlich hatte auch die Gemeinde des Lukas eine solche Erfahrung gemacht, dass Gott in das Elend nicht eingreift, dass er den Krieg nicht verhindert.

Warum erzählt uns Jesus dieses Gleichnis? Doch wohl nicht in dem Sinn, als müssten wir nur lange genug betteln, damit Gott weich wird – wie eine genervte Mutter, die schließlich dem fordernden Kind nachgibt und einen Lutscher kauft. Jesus sagt auch nicht, dass Gott alle Bitten erhören wird, dass er eingreift und bewahrt vor allem, was andere uns antun. Sonst wäre Jesus nicht unschuldig am Kreuz hingerichtet worden.

Hartnäckigkeit

Was dieses Gleichnis so besonders macht, ist, dass sich der Vergleich auf ein einziges Detail konzentriert: auf die nicht ermüdende Hartnäckigkeit der Witwe, die um ihr Recht kämpft. Dass ihre Sache unerhört lange verschleppt wird, lässt sie nicht resignieren. Vielmehr scheint ihre Kraft zu wachsen. Ihre Macht wird spürbar. Sie ist beharrlich und unverschämt. Sie schämt sich nicht, für ihre Sache einzustehen und endlich gehört zu werden. Die Witwe hätte sagen können, ich probiere es mal. Und wenn es nicht klappt, lasse ich es halt sein. Aber sie gibt nicht auf, solange, bis sie ihr Ziel erreicht hat.

Offensichtlich braucht auch das Gebet eine solche Hartnäckigkeit und Geduld, weil die Menschen im Blick auf dessen vermeintliche Wirkungslosigkeit schnell dazu verleitet werden könnten, zu meinen, Gott habe die Welt aufgegeben oder sie sei ihm gleichgültig.

Das Evangelium ist überzeugt: Ausdauer wird sich bezahlt machen, denn: Wir werden mehr und mehr erkennen, was wirklich wichtig ist und wofür es sich zu beten lohnt und zu leben lohnt.

Das Evangelium wäre toter Buchstabe, würde es uns nicht zu etwas herausfordern und mit Gottes Hilfe ermutigen. Jesus jedenfalls denkt, dass es hier etwas zu lernen gibt. Und zwar jenes beharrliche Vertrauen auf die Durchsetzung von Recht und Gerechtigkeit, das uns hilft, die Menschen nicht zu

fürchten und das eigene Herz nicht zu beschwichtigen. Dann kommen wir Gott näher. Dann sind wir Gott recht. Jesus würde uns im Blick auf die couragierte Frau sagen: Kämpft mit Ihr für all die Ungehörten, Benachteiligten. Nervt; seid der Stachel, der am Weiter – so kratzt. Werdet nicht müde. Macht Gott zu eurem Verbündeten. Er macht euch groß und ist bei denen, die Recht schaffen.

Beten hilft!

Die Eingangsfrage lautete, ob Beten hilft. Unter bestimmten Bedingungen – ja. Wer beharrlich betet, bittet um eine Lösung, die aus Gottes Sicht für ihn und andere Menschen gut ist. Er wird sich hüten, Gott die eigene Sichtweise aufzudrängen, sondern er wird um einen guten Ausgang im Sinne Gottes bitten, dem er eine größere Weitsicht zugesteht. Er wird um die Kraft bitten, sein Ja zu Gottes Willen zu sagen und bereit sein, sich von eigenen Vorstellungen zu lösen.

Franz Hurlinger